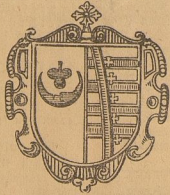


# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis  
jährlich für Abhol- u. M. durch  
den in Remberg 1,10 M., in Remden  
1,20 M., in Remden 1,15 M.  
und durch die Post 1,24 M.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfzehntägige Beizzeit  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achteiliges  
Unterhaltungsblatt und des Land-  
manns Sonntagsblatt.  
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 77.

Remberg, Sonnabend, den 1. Juli 1916.

18. Jahrg.

## Vom Kriege.

### Feindlicher Stützpunkt östlich des Nijemen gestürmt.

Großes Hauptquartier, 29. Juni.  
Militärischer Kriegsschauplatz.

Das Geländebild an der englischen und am Nordflügel der französischen Front ist im wesentlichen das gleiche wie am vorhergehenden Tage; die Vorstöße feindlicher Patrouillen und stärkerer Infanterie-Abteilungen, sowie auch die Gasangriffe sind zahlreicher geworden. Ueberall ist der Gegner abgewiesen, die Gaswellen blieben ohne Ergebnis. Der Artilleriekampf erreichte teilweise große Heftigkeit. Auch an unserer Front nördlich der Nieme und in der Champagne zwischen Auberive und der Argonnen entfalteten die Franzosen lebhaftere Feuerstätigkeit. Auch hier wurden schwächere Angriffe leicht zurückgeschlagen.

Nachts der Maas fanden nördwestlich des Werkes Tjantmont kleinere Infanteriekämpfe statt.

Militärischer Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe eigener Kompagnien zwischen Dubatowa und Smogornj scheiterten im Sperrfeuer. Bei Gostawitz (nördlich von Spitzsch) stürmte eine deutsche Abteilung einen feindlichen Stützpunkt östlich des Nijemen, nahm zwei Offiziere, 56 Mann Gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre, zwei Minenwerfer.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nachts Neues:  
W. B.

Oberste Heeresleitung

## Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

### Russische Massenangriffe bei Kolomen. Italienische Offensive auf der Hoch- fläche von Dobardo.

Wien, 29. Juni. Amtlich wird verlautbart:  
Militärischer Kriegsschauplatz.

Bei Zborow in der Bukowina greifen jetzt unsere Abteilungen ein russisches Kavallerieregiment an. Im Raume östlich von Kolomen erneuert der Feind gestern in einer Frontbreite von 40 Km. seine Massenangriffe. Es kam zu erbitterten wechselvollen Kämpfen. An zahlreichen Punkten gelang es dem aufzupackernden Eingreifen herbeieilender Reserve, den überlegenen Gegner im Handgemenge zu wehren, doch mußte schließlich in den Abendstunden ein Teil unserer Front gegen Kolomen und östlich davon zurückgenommen werden. — An der Drislaw-Schlange, nördlich von Dornow, wiesen österreichisch-ungarische Truppen zwei absteigende russische Angriffe ab. In gleicher Weise scheiterten alle Versuche des Gegners, die westlich von Nowo-Rozew verstreuten Abteilungen des Gardeinfanterie-Regiments Nr. 67 zu werfen. — In Wolynien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz

Gestern nachmittags begannen die Italiener einzelne Teile unserer Front auf der Hochfläche von Dobardo zu beschießen. Abends wirkten zahlreiche schwere Batterien gegen den Monte San Michele und den Raum von San Martino und östlich Vermigliano sehr heftige Kämpfe, die noch fortbauern. Alle Vorstöße des Feindes wurden zum Teil durch Gegenangriffe abgelenkt. Am Görzer Beckenkopf griffen die Italiener den Südbügel unserer Boddenstellung an, drangen in die vorbesten Gräben ein, wurden aber wieder hinausgeworfen.

Zwischen Brenta und Etsch gingen feindliche Abteilungen verschiedener Stände an vielen Stellen gegen unsere neue Front vor. Solche

Vorstöße wurden im Raume des Monte Rebio, nördlich des Postino-Tales, am Monte Teslo, im Grand-Tal und am Bugaa-Rücken abgewiesen. In diesen Kämpfen machten unsere Truppen etwa 200 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doerfer, Feldmarschalleutnant.

## Eine Generaloffensive der Alliierten?

Paris, 29. Juni. Die vorgelagerten Abendblätter kündigen allgemein den Beginn der großen englischen Offensive an und laden gleichzeitig den Geistern der Klauen betrugungen, daß die Alliierten ihre Offensive nach Norden hin mit erneuter Kraft aufnehmen werden, und daß die Italiener hinter den übrigen Alliierten nicht zurückbleiben dürfen. Ein „Echo des Paris“ und im „Journal des Debats“, ebenso wie in der bereits wiedergegebenen Erklärung des militärischen Mitarbeiters des „Temps“ wird auch eine gleichzeitige französische Offensive auf anderen Teilen der Westfront in Aussicht gestellt.

Hervé sagt im „La Voix“: Ganz Frankreich brenne vor Ungeduld auf die Bestätigung, daß die englische Offensive wirklich begann. Diesmal würde das Volk eine abermalige Enttäuschung nicht vertragen. Eschlich sei Verdun in erster Gefahr und zudem scheine die Gefahr der Aem auszugehen. Deshalb müssen die Direktoren, wie Dambur, sich zu tun, welche die Offensive jetzt für unmöglich erklären, weil es an genügenden schweren Kanonen fehle. Dafür läßt aber die englische Infanterie beweisen, daß sie der deutschen ebenbürtig ist.

Haag, 29. Juni. Aus London wird gemeldet: Auf Grund der letzten Nachrichten aus Paris wird der Ton der englischen Blätter über das Widerstandsbewußtsein der Franzosen bei Verdun und die Möglichkeit, die Stellung zu halten, wesentlich pessimischer. „Morning Post“ sagt, daß die Schläge der Deutschen gegen die Maxera von Verdun mit größerer Sorgfalt und Anspannung als bisher erfolgen. Betrachtet man die Stellung der Deutschen, seitdem die Schlacht bei Verdun begann, so könne man nicht bestreiten, daß der Gegner an einer Reihe von Stellen weit vorausgekommen sei. Die Einnahme von zwei Panzerjagts, von mehreren Redoubts und gepanzerten Stellungen zeige, daß sich die Schlacht, wenn auch sehr langsam, zum Vorteil der Deutschen entwickle. Die Deutschen hätten das Dorf Fleury genommen, das nur 5 Kilometer von Verdun entfernt sei.

## Russisch-englische U-Boote unter deutscher Flagge.

C. B. Aus einem russischen Marineoffiziers-Brief an in Petersburg wohnende Angehörige geht klar hervor, daß sich russisch-englische U-Boote in der Ostsee vielfach der deutschen Flagge bedienen, um Handelsfahrzeuge zu täuschen. Der Flaggenmissbrauch ist bereits verschiedentlich gegenüber deutschen und schwedischen Bundesbehörden angewandt worden. Sehr bedauerlich ist dieser Umstand, besonders beim Passieren feindlichen Seegebietes. Fast sämtliche russische U-Boote sind nunmehr mit überwindlicher Angewandtheit besetzt worden.

## Die Unzufriedenheit des griechischen Generalstabes.

C. B. Wien, 28. Juni. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Athen: In den Kreisen des griechischen Generalstabes herrscht große Unzufriedenheit über die Annahme des Ultimatum des Vizekönigs, als das schmachvoll für Griechenland betrachtet wird. Befürchtet wird die griechische Generalstab die Ablehnung des Ultimatum.

## Wendung im Casement-Prozess?

W. B. London, 28. Juni. Im Casement-Prozess wurde das Reagenverhör mittags be-

endet, worauf die Verteidigung zu Worte kam. Der Verteidiger machte geltend, daß die Anklage auf Hochverrat, der außerhalb des Königreichs begangen wurde, unberechtigt sei, da das Gesetz, nach dem die Anklage erhoben wurde, sich nur auf Hochverrat innerhalb des Reiches beziehe und deshalb nicht auf außerhalb des Reiches begangene Verbrechen angewendet werden könne.

## Eine Erklärung Casements vor Gericht.

C. B. Rotterdam, 29. Juni. Router berichtet aus London: Der Prozeß Casement wurde heute fortgesetzt. Der Hauptredner leitete es ab, auf die Erörterung von Casements Anwalt einzugehen und betonte, daß, wenn jemand sich den Feinden des Königs außerhalb des Reiches anschließt, von ihm Hochverrat verübt wird. Nachmittags las Casement seine Erklärung vor. Er war totenbleich und seine Stimme zitterte vor Erregung. Er erklärte, er habe niemals den Feind geteilt, nur hätte er erwidert, daß sie kein Recht hätten zu kämpfen, wenn nicht für Irland. Er hätte Deutschland ärmer verlassen, als er gekommen sei. Wie hätte er auch nur einen Pfennig deutsches Geld genommen. Der Kaufmann sei nicht von Deutschland angeführt worden. Es wurde kein Pfennig deutsches Geld dafür bezahlt.

## Casement zum Tode verurteilt.

W. B. London, 29. Juni. Router. Der Prozeß gegen Casement ist beendet. Casement wurde des Hochverrats schuldig gefunden und zum Tode verurteilt.

## Die Kartoffelansuhr aus Holland wieder gestattet.

Amsterdam, 28. Juni. Ein hiesiges Blatt meldet, daß die Regierung beschlossen hat, von Donnerstag, den 29. Juni an, die Ausfuhr von Kartoffeln wieder zu gestatten. Die Grenze soll für schottische Kartoffeln, die größer als 60 Millimeter sind, geöffnet werden. 50 Prozent dieser ausgeführt werden; der Rest muß für den inländischen Verbrauch zur Verfügung gestellt werden. Nachdem nun durch englische Pläne und mit Hilfe englischen Geldes die Schließung der holländischen Grenze für die Kartoffelansuhr vorläufig erjagt war, veröffentlicht die „Times“ einen Artikel, der die Kartoffelansuhr in England bittet. Diese Not könne durch Verkauf von drei Vierteln der ganzen neuen holländischen Kartoffelernte behoben werden. England könne ungefähr 10000 Tonnen Kartoffeln pro Tag aus Holland beziehen.

## Liebtnecht zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

In der kriegsgerichtlichen Hauptverhandlung wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Karl Liebtnecht wegen verübten Kriegsverrats, erschwerter Ungehorsams und Abdeslandes gegen die Staatsgewalt zu zwei Jahren sechs Monate drei Tage Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, das Urteil wurde mit den Gründen öffentlich verkündet. Bei der Strafbemessung war das Gericht von der Ansicht ausgegangen, daß Liebtnecht nicht aus ehrlöcher Bestimmung gehandelt habe, sondern daß politischer Fanatismus die Triebfeder bei seinen Verbrechen gewesen sei. Aus diesem Grunde hat es auf die mindere, fünfjährige Strafe erkannt und auch von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte abgesehen.

## Uns der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 30. Juni 1916.

\* Für dauernde Einführung der Sommerzeit. Der Vorstand der Handwerkskammer zu Remberg hat sich in seiner letzten Sitzung auf ein Rundschreiben des Deutschen Hand-

werks- und Gewerbetagungsbeschlusses dafür ausgesprochen, daß die durch die Bundesratsverordnung vom 6. April 1916 als gesetzliche Zeit eingeführte sogenannte Deutsche Sommerzeit zu einer dauernden, für die Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September jeden Jahres wiederkehrenden Einrichtung gemacht werde. Das hat zweifellos viel für sich, wenn man dabei im Auge hat, daß hierdurch die Abnahme der Kohlenpreise durch geringeren Verbrauch von Kohlen etwas länger dauert.

\* Die Gerichtsferien werden auch in diesem Jahre in der nach den Vorschriften der Gerichtsverfassung feststehenden Zeit vom 15. Juli bis 15. September gehalten. Den richterlichen Beamten und sonstigen Beamten der Justizverwaltung wird nämlich wie im vorigen Jahre, ein beschränkter Ferienurlaub erteilt werden.

\* Zahlungen an Kriegsgefangene. Die Deutsche Bank, die seit Anfang 1915, infolge in großem Umfang Zahlungen an die Kriegsgefangenen und zurückgebliebenen Zivilpersonen in Anspruch vermittelte, hat seit Dezember 1915 auch den Zahlungsdienst an unsere Auslandsleute in England und Frankreich aufgenommen. Da die von der Deutschen Bank in Auflos gebracht Unrechnungsbücher für den Empfänger zu günstigen Bedingungen berechnet werden, empfiehlt sich, den Dienst der Deutschen Bank für die Übermittlung von Geldern nach Frankreich und England in Anspruch zu nehmen.

\* Durch das stellvertretende Generalkommando des 4. Armeekorps wird mitgeteilt, daß bei dem Brande eines Schuppen im 2. Infanterie-Depot des Nebenartillerie-Depots in Halle der Schuppen niedergebrannt und durch umherfliegende Sprengstücke 4 Personen verletzt worden sind. Der angerichtete Sachschaden ist unbedeutend, der Verletzte nicht gefahr.

Esp. Der Gustav Adolf-Verein für die Provinz Sachsen hielt am 27. Juni seine diesjährige kurze Kriegstagung im sauberen, schmuckreichen Saal, wo er vor 40 Jahren schon einmal getagt hat. Wie damals, so fand er auch heute in der prächtig aufgestellten Stadt warme Herzen und offene Hände, die bei jeder Gelegenheit seiner geeigneten Volkarbeit immer wieder bringt. Die Michaelistidee wird dem Verein, dessen Tätigkeit in der Kriegszeit von erhöhter Bedeutung ist, die goldene Herberge für seine von 2-7 1/2 Uhr dauernden Arbeitsveranstaltungen unter Vorhug von Gemeindefrat D. Feine-Halle. In der Abgeordnetenversammlung fand nach einer kurzen Anrede durch Cap. Kometan-Duerant eine Reihe von Begrüßungen statt, denen sich die Vereinerleitung schriftlicher und telegraphischer Segenswünsche anschloß. Der Geschäftsbericht des Vorstehenden verwies auf die neuen Aufgaben, die dem Gustav Adolf-Verein besonders im Osten und Südosten durch den Krieg gestellt worden sind. In Ostpreußen rechnete man darauf, daß der Verein mit seinen Mitteln den Unterschied ausgleichen wird, der zwischen dem Schatzungsamt und dem Wuchererkontingentswert der krieglichen Gebände besteht in Höhe von über 3 Mill. M. besteht. Für das Gesamtvermögen Markgraf ist eine Beihilfe von 60 000 M. für die lutherische Kirche ausgesetzt worden. In Rumanien, Serbien und Bulgarien sollen die Schulen tatkräftig unterstützt werden, um den Einfluß des Deutlichen zu stärken. Für die Orgel und sonstige Einrichtungen der Kirche in Alts in Ostpreußen, dem Provinzialrat des Gustav Adolf-Vereins für die Provinz Sachsen, sind bisher über 4 000 Mark eingegangen. Die Sammlung soll zum 1. Oktober d. J. abgeschlossen sein. In der Provinz ist die Teilnahme für die Gustav Adolf-Sache, soweit aus den gesammelten Geldern hervorritt, leider geringer zurückgegangen. Betrag doch die Gesamtheit 1913: 68 000 M. und 1914 47 000 M., so 1915 nur 36 000 M. Verträglich ist die Kinderpende für den Verein gestiegen. In Unterstützungen haben im Ganzen 35 000 M. ausgegibt werden können. Der Vorgelegte Unterstützungsplan wird angenommen. Von der (Fortsetzung auf der vierten Seite).



# Einkaufsmopol.

Die Nord-Alpen. Als befehlshaltig sich sehr eingehend mit der Frage der Zentralisation der Einfuhr. Zu dem Artikel heißt es u. a.: Zwei Lausänen haben unsere Stellung als Käufer ausländischer Lebensmittel grundlegend bedroht: die Befristung in der Zahl der zu unserer Verfügung stehenden Bezugsquellen und die Befristung der Lieferfähigkeit dieser wenigen, strengbegrenzten Bezugsquellen, in besonderen ihrer Lieferfähigkeit für uns. Gefüge unserer wichtigen Bezugsländer sind für unsere Bedarfsdeckung bei Beginn oder im Laufe des Krieges völlig oder teilweise ausgefallen: teils, weil sie sich mit uns im Preisgleichnis befinden, teils weil ihre Lieferfähigkeit durch eigene Kriegseinsparnisse und deren Folgen beeinträchtigt ist, teils — das gilt beinahe für den gesamten überseeischen Gebieten — weil die britische Blockade ihren Verkehr mit uns gänzlich hat. Was uns blieb, waren wenige neutrale Staaten Europas, mit denen wir die Verbindung über die Meeresschiffe über das herrschende Meeresschiff hinweg aufrecht erhalten konnten.

In diesen wenigen Ländern suchte unsere ganze, anderwärts unbefriedigte Nachfrage Deckung. Sie hätte dabei auch in vollem Umfang finden können, wenn für unsere Versorgungsländer Weltmarkt und Einfuhr freigegeben wären. Denn diese hätten sich dann die Gegenstände unserer Bedarfs neben denen ihrer eigenen in jener Gasse des Weltmarktes, wo sie gerade erhältlich waren, beschaffen und uns als Zwischenhändler zugeführt. Allein der Weltverkehr ist auch für die Neutralen befristet. Nicht nur die Einfuhr, sondern auch die Ausfuhr ist beschränkt, hat ihre Einfuhr kontrolliert und ihnen die Importe gesperrt, die direkt oder indirekt der Versorgung der Zentralmächte dienen könnten (eine Methode, die von Monat zu Monat konsequenter ausgebaut und einmündiger durchgeführt wird). Einmal hat Einfuhr gänzlich überbietet der Welt im Zeichen dringender Notdurft; man verfährt nicht über die Möglichkeiten des Transports beliebiger Mengen, sondern kämpft überall selbst für den notwendigen, eigenen Bedarf um jede Tonne Schiffraum.

Die Zuführen und damit die Angebotsmengen der Länder, die für unsere Versorgung in Betracht kommen, sind also durch vielfache Umstände wie durch künstlichen Eingriff beschränkt. Dazu aber kam, daß um die Kriegsmittel dieser Länder ein wilder Wettbewerb begann. Zahlreiche Einfuhrer — darunter viele, die nicht zu unserer Versorgung im unmittelbaren Kaufmannschaftsgeschäft übernehmenden (neben überseeisch-angestrichelten) unsere neutralen Nachbarländer im Westen und Norden, überboten einander gegenseitig, ohne an irgendeiner Grenze der Preisbremsen zu denken, und vertrieben in gleicher Weise uns die Kontrolle der Einfuhr als einzigen Zweckziel den Weltmarkt. Kein Wunder, daß die neutralen Regierungen in ihnen sehr bald eine Landplage sahen und, um sich gegen sie zur Wehr zu setzen, die ganze Einfuhr beschränkten und teilweise verboten. Selbst wenn wir bereit und in der Lage gewesen wären, eine Rettung ohne Ende zu erlangen, hätten wir bald nichts mehr bekommen, weil sich die Neutralen — in durchaus berechtigter Selbstverteidigung — die für ihre eigene Versorgung zu unbedenklichen Mittel unserer Einfuhr von Falle gehalten hätten.

Deshalb war radikaler Wechsel der Methoden nötig. Wir leiteten die Einfuhr der Güter groß gemeinschaftlich, öffentlich kontrollierter Organisationen, deren größte und bedeutendste befristet die Zentral-Einkaufsgesellschaft ist. Sie sollten ins Ausland gehen, um dort ein einheitliches Geschäft zu angemessenen Preisen zu machen. Sie sollten kaufen, was zu bekommen war, aber nicht in wilder Jagd nach jedem einzigen Mark, sondern durch stilles Verhandeln mit jedermann, der zu realen Bedingungen zu verkaufen bereit war.

Der tatsächliche Erfolg der Zentralisation wird folgendermaßen belegt: Es steht fest, daß

bei den wichtigsten Grenzstellen die monatliche oder wöchentliche Durchschnittseinfuhrmenge seit der Durchführung der Zentralisation durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft erheblich höher ist als bei freier Verfügung des Handels. Obwohl es die Befristung und vielfach die erhebliche Senkung des Einkaufspreises eine gebundene und unersättliche Last. Durch diese Preisbegrenzung sind bei einer einzigen, freilich sehr bedeutsamen Art von Waren im Monat 30 bis 40 Millionen Mark erspart worden. Diese finanziellen Vorteile sind immerhin erheblich; wären die Preise unserer Einfuhr schrankenlos weiter gesunken, so hätten wir jenseits einer bestimmten Grenze entweder auf einen Teil derselben verzichten oder unsere Einfuhr steigern, also Wirtschaft und Wirtschaftslage weiteren Schaden antun müssen. — Zum Schluß macht das Blatt eine Anzahl von Beobachtungen, die eine Durchbrechung des Monopols der Einkaufsgesellschaften sprechen.

# Verschiedene Kriegsnachrichten.

## Frankreich verlorletzt.

Der Pariser Berichterstatter schreibt unter dem 8. Juni in „Maasbois“: „Seit mehr als drei Monaten, seit dem 21. Februar, leisten die Franzosen Widerstand vor Verdun, unterziehen sie sich den gigantischen Kanonenbeschüssen der deutschen Artillerie; während der ganzen Zeit hat es ein mächtiges Heer in die Hände der Götter geübt, auf seinem anderen Ende der Front wurde etwas geleistet, das ihnen Erleichterung gebracht hätte. Das kostbare Blut der Männer Frankreichs fließt unauflöslieh, der Gelbenhaare fordert ungehörige Opfer; das ist schmerzhaft, das ist eine große Last, aber die neue erfolgreiche Angriffe der Deutschen sind nicht nur Italien von dem drohenden Druck der feindlichen Truppen befreien wird, sondern auch die Franzosen. Denn es darf nicht geschehen, es wäre ein Unglück, wenn Frankreich bei dem Siege des Verbandes weggelassen werden könnte. Frankreich kann leichter abgeben, als ein anderes Volk die ununterbrochenen Verluste tragen. Es ist die einzige Großmacht, deren Bevölkerung in normalen Zeiten wächst, ja sogar abnimmt. So braucht man wirklich kein Staunen zu sein, um einzusehen, daß die Sonderkategorie von Loten und die ungenügenden Bemühungen und Anstrengungen der Verbündeten, der Wehrkraft Frankreichs, besetzten Wir beruhigen hiermit eine der am meisten sorgenerregenden Fragen, deren Lösung viele Franzosen suchen. Und diese Lösung muß gegeben werden; denn es handelt sich um den Fortbestand, und die Wiederherstellung Frankreichs.“

## England soll helfen.

Die „Times“ erklärt, daß die Lage in Frankreich wieder ernst geworden sei. Der Kampf um Verdun wäre jetzt wieder in ein militärisches Stadium getreten. Es sei nicht zu leugnen, daß die Deutschen einen weiteren militärischen Erfolg erzielt hätten und ihrem Ziele viel näher gekommen sind. Die französischen Befehlshaber wollen, sofern sie es verbinden können, Verdun aber nicht aufgeben. Mithin wurde das Artilleriefeuer an der englischen Front so gewaltig, daß es in den südlichen Grafschaften Englands hörbar war. Das erstere ist eine Antwort auf die Artikel französischer Zeitungen, in denen immer wieder gefordert wird, England möge seine geplante Offensive beschleunigen.

## Musterung der englischen 18-jährigen.

„Labour Leader“ überschreibt eine Meldung, daß die lokalen Magistratsbeamten in England den Befehl erhielten, die jungen Jahrgänge 1897, 1898 und 1899 zu registrieren, mit der Absicht, „Wird etwa eine dringende Verpflichtung geltend?“ Andere Mitarbeiter sprechen aber die Vermutung aus, daß die englische Regierung bereits für den gegenwärtigen Krieg wissen will, wie zahlreich diese jungen Jahrgänge der 18- bis 20-jährigen sind.

## Italiens Siegesjubel.

Während Gabornas Meldungen über den Plünder der Eisenwerke in Vercelli, die großen feindlichen Zusammenstöße begleitet werden, sind die militärischen Betrachtungen der großen Blätter erheblich lässler. Gaborna gesteht ein, daß er nicht einen einzigen Gefangenen machte, damit der Müdigung ohne italienischen Nachdruck erfolgt sein muß. Auch können die Meldungen nicht verschlei, daß das russische Heer in der Gegend von Vercelli, die Gelminen einer Umfassung der Front vertriebe, wozu Gaborna die gesamte verfügbare Armee verwendet hatte. Daher sprechen zwar die politischen Artikel von einem Sieg, die militärischen begnügen sich aber damit, die Überwindung der drohenden Gefahr eines Einfalls in Venetien zu feiern.

## Die russischen Balkanpläne.

Der „Giti Wjag“ veröffentlicht eine über Burest eingetroffene Meldung des „Nischoje Sowo“, der schreibt: Unter Vorbehalt verlangt, daß wir mit größeren Kräften auf dem Balkan aufzutreten. Es ist natürlich, daß wir zu diesem Zweck unsere Kräfte in Albanien, Griechenland, Serbien, aber nicht bloß durch die Dobruja, sondern auch durch die Moldau. Dagegen kann Rumänien keine Einwendungen (!) erheben, denn wir haben keine feindliche Absicht. Daselbe Blatt meldet aus Sofia: Nach einer Meldung der „Balkanpost“ aus Athen haben die russischen Kräfte in Albanien, Griechenland und in ihrem Botschafter die von den verbündeten Truppen getrimmten Stellungen bei Skutis besetzt.

## Kartoffelverförgung 1916/17.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung die Kartoffelverförgung für 1916/17 neu geregelt. Zu neuen Veräußerer und neuen Mäßen ist die Zeit nicht geeignet, um so weniger, als die Kartoffelverförgung vom 7. Februar 1916 in Verbindung mit den landesgesetzlichen Verfügungsbestimmungen als ein ganzbarer Vertrag zwischen den Bundesländern und dem bisherigen System der Anmeldeung des Bedarfs und Zwangsabnahme durch die Bedarfsverbände und der Umlegung auf die Überprüfungsverbände mit Zwangslieferungen jenseits der Kommunalverbände und der Kartoffelverförgung festzuhalten. Der zu bedende Bedarf wird durch die Anmeldeung bei dem einzelnen Erzeuger festgelegt und der freien Verfügung entzogen. Wie bisher, so darf auch künftig der Bedarf zunächst nur als Kommissionär oder Beauftragter des Kommunalverbandes zugelassen werden.

## Mitglied der Kommunalverbände.

Träger der Verpförgungs-, Lieferungs- und Wohnamplifikat müssen wie bisher die Kommunalverbände sein, daneben sind die Vereinesvereinigungen und die Wohnvereinigungen sowie die Reichsfinanzstellen und die Lokalvereinigungen verpflichtet, ihren Bedarf gleich dem Kommunalverbänden anzumelden. Der freiständige Ankauf aller dieser Stellen hat in Zukunft zu unterbleiben. Die Umlegung an Lokal- und Reichsfinanzstellen darf in Zukunft nur durch die Reichsfinanzstellen erfolgen. Verpförgungsstellen müssen ihren Bedarf bei der Lokalangelegenheiten, Burestverwaltung und die Reichsfinanzstellen nach näherer Angabe der Reichsfinanzstellen und Reichsfinanzstellen beilegen. Gleichzeitig sind den Behörden neue Nachmitteln in die Hand gegeben, um etwa notwendig werdende Vorgehensmaßnahmen und Schritte beim Erzeuger zu den richtigen Zeiten zu gewährleisten. Zusammenfassungen geben diesbezügliche Anordnungen der Verwaltungsbehörden sind unter Strafe gestellt.

## Die Verteilung der Bestände.

Die Verbrauchsregelung bleibt, wie bisher, Pflicht der Kommunalverbände. Auf Grund der neuen Verordnung werden Reichsanstalt und Reichsfinanzstelle in Anse der erforderlichen Anweisungen bezüglich freier Verfügungen, Bedarfsanmeldungen, Umlegung usw. ergehen lassen. So werden in diesem Jahre alle Provinzen, Oberprüfungsstellen und alle Landwirte in einigen Wochen genau wissen, wieviel

sie zu liefern haben, und zwar für die ganze Zeit bis Herbst 1917. Die für Herbst und Winter notwendigen Kartoffeln werden sofort während und nach der Ernte mit größter Beschleunigung — Kartoffelstellen und dergleichen — an die Bedarfsorte gebracht. Der Markt wird bei den Landwirten liegen bleiben müssen, wie im Frieden. Jeder Landwirt wird aber vor der Ernte der Kartoffeln in Frühjahr bereitstellen muß. Für geringere Mengen sorgt die Reichsfinanzstelle. Der Saatguthandel wird nicht gesperrt werden. Alle voranstehende nach wird er alsdann unter scharfer staatlicher Kontrolle gestellt und die Ausfuhr von der Genehmigung des Kommunalverbandes abhängig gemacht werden.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Nach einer Meldung aus zuverlässiger Quelle sieht die Organisation einer Zentralstelle zur Bekämpfung des Wuchers bei Gegenständen des täglichen Bedarfs durch den gegenwärtigen Minister des Innern unmittelbar bevor.

\* Der preussische Landtag ist bis zum 14. November d. J. vertagt worden.

## England.

\* Die Bewegung zur Schaffung eines Anknüpfens zwischen Frankreich und England ist wieder aufgelebt. Es heißt, die Frage werde demnächst im Unterhaus erörtert werden, da beabsichtigt sei, in einer der kommenden Parlamentssitzungen einen Antrag auf Durchführung des Planes einzubringen.

\* Nach dem neuerdings in Irland zu ertulenen Straßentämpfen gekommen ist, bemüht man sich in London nicht mehr, den Ernst der Lage zu verhehlen. Die Blätter geben zu, daß die irische Frage eine Abenteuerrisikofrage hervorgerufen habe, da die Minister in der Lösung des irischen Problems nicht einzig seien.

## Italien.

\* Nach dem rumänischen Blatt „Dreptata“ hat die italienische Regierung angekündigt, daß die Vertreter Ruzhens, Japens und Österreich-Ungarns, beim Vatikan nach Rom zurückzukehren. Die rumänische Zeitung sieht darin den ersten Schritt zum Friedensschluß oder, richtiger, zum Gebräuch über den Frieden mit den Beratern des Papstes.

## Luxemburg.

\* Die Regierung wird gemäß einer Mitteilung des Staatsministers, Herrn einen Gesandten nach Paris schicken, um bei der französischen Regierung wegen der Fiklerangriffe in Luxemburg freundschaftliche Verhandlungen zu lassen.

## Rußland.

\* Ein Erlass des Zaren an den Finanzminister veranlaßt die Herausgabe furschreibter Schecks in eine der Reichsrenten in Höhe von 200 Millionen Rubel. Die Schecks sind eine Entlastung, doch der Wert der im Umlauf befindlichen Scheine neun Milliarden nicht abersetzten darf.

## Balkanstaaten.

\* Zu Ehren der deutschen Reichstagsabgeordneten, die in Sofia eingetroffen sind, veranstaltete der bulgarische Ministerpräsident Madzlarow ein Festmahl, zu dem sämtliche Mitglieder der Regierung, die Generalen der verbündeten Länder, der Präsident und die Vizepräsidenten der Söranze und der Generaldirektor des Ministeriums des Äußeren anwesend waren. Der Ministerpräsident hielt eine Rede, in der er der glänzenden Wertigkeiten der deutschen und bulgarischen Truppen gedachte und Deutschland der dauernden Freundschaft Bulgariens versichert. Zum Schluß brachte er ein Hoch auf Kaiser Wilhelm aus. Reichstagsabgeordneter Erberger antwortete für die deutschen Gäste, übermittelte die Grüße des Deutschen Volkes und betonte, daß das Bündnis zwischen Deutschland und Bulgarien ein vordauerndes Freundschaftsbündnis ist, dessen Gültigkeit für alle Zeiten geschlossen sei. Dann brachte er ein Hoch auf den Zaren Ferdinand und das bulgarische Volk aus.

# Ein Lüge.

4) Roman von Rudw. R. R. h. m. n. n.

„Und was hier geschieht ist“, rief Paul fort, „das geht mich doch so sehr an, das greift so tief und so verhängnisvoll in mein Leben ein, daß ich hier zuerst Grund habe, von meiner Gewohnheit abzugehen.“

„Meinst du“, rief Kraft. „Aber warum muß das gleich hier geschehen? Was ich denke nicht daran, die Tatsachen, wie sie hier heute darstellen, benützig hinzunehmen, und es wird vielleicht nötig sein, mit demnächstiger Gewalt den Ursachen nachzugehen. Nur heute spricht nicht davon. Die Lage wird nicht anders und nicht schlimmer werden, wenn wir in ein paar Tagen uns damit befassen; heute kann ich darüber nichts hören!“

„Paul auch die Achseln.“

„Das verhält sich einfach nicht“, sagte er dann weiter. „Wenn du es taubendmal pflichtlos nennst — ich werde darum doch tun, was mir notwendig erscheint. Es wird doch möglich, daß dem Tod die Baters Umstände veranlassen, die wir vor allem um feineren willen aufzuheben und auflösen müssen. Wir kommt eben alles recht sonderbar vor, ich würde aus den furchtbaren Ereignissen keine Freude, die mich zum Verständnis der letzten Handlungen Baters hindern könnte, und ich meine eben darum, daß mir unbedingt nach den näheren Umständen forschen müßten. Aber laßt aber dir, daß es dazu in ein paar Tagen noch Zeit ist? Aber laßt dir, daß uns über der tadellosen Trauer

nicht am Ende die Möglichkeiten verläßt werden, die Auskunft zu schaffen und Baters Gerede auch in den Augen der großen Welt weiter herzuführen?“

„Er hat wohl die Hand und ein warmes Gesicht stang aus seiner Stimme, als er nun sagte: „Wir sind in der Art verfahren, nur — das wissen wir nicht erst seit heute. Aber das soll uns doch nicht hindern, voneinander immer nur das Beste zu glauben. Jedenfalls war es das Ärgste, was uns noch geschehen könnte, wenn wir am Ende um das Beste und anders als einträchtig leben wollten. Und darum bitte ich dich: Gib dir Mühe, mich zu verstehen und laß mich begreifen.“

„Vorst ist dem Bruder sorgend in die Augen, dann griff er willig nach der bereitliegenden Weste.“

„Paul schüttelte die Hand des Brubers herzlich.“

„Dann wandte er sich wieder an Manders, der während der Auseinandersetzung der beiden Brüder sich in Hintergründe gehalten hatte.“

„Gehalten Sie die Frage, Herr Lehrer, ob Ihnen nichts Befremdliches aus den letzten Tagen Manders ist. Sie haben Baters doch genau erkannt und er hat oft genug Baters tadel eingeholt: da wäre es doch wohl möglich, daß er Sie auch mit seinen Sorgen vertraut gemacht hätte.“

„Manders trat wieder in den Sphärenkreis der Lampen.“

„Das hat er leider nicht getan. Und befremdend?“ Er überlegte einen Augenblick und schüttelte dann den Kopf. „Nein — auch das nicht. Ihr Vater war allerdings in den letzten

Tagen verheilt — nach Frankfurt, wenn ich nicht irre. Ich wußte nichts von seiner Wundenheit, aber er begegnete mir in offenen Baden, als er zurückkam, und da habe ich denn zum letzten Male mit ihm gesprochen.“

„Paul unterbrach ihn.“

„Ah, das ist interessant! Und was, wenn ich fragen darf, sprachen Sie?“

„Wanders auch die Achseln.“

„Wendelichsches, wie man das so im Gegenstand ist, wenn man seinen Grund hat, der Bredoune, sondern die Wahrheit ist, daß man das gestern früh, erst später ist mir aufgefallen, daß er ungewöhnlich blaß und geradezu fieber war. Mittags erfolgte dann der Anschlag in der Fabrik, daß er den Bankrott erklären und die Fabrik schließen mußte und später fuhr er dann nach Zerpfa, hinter, um den Kontursachen Anweisungen bezüglich freier Verfügungen, Bedarfsanmeldungen, Umlegung usw. ergehen lassen. So werden in diesem Jahre alle Provinzen, Oberprüfungsstellen und alle Landwirte in einigen Wochen genau wissen, wieviel

er durch den Kopf gingen, während ich heute nacht an seinem Bette lag; das läßt einen dann nicht wieder los, wieviel Verwirrungen man dagegen auch geltend macht. Aber ich will ja auch davon gar nicht sprechen. Ich möchte Ihnen vielmehr sagen, was Sie vermutlich sich ganz erant haben: wach ein erlebter Mensch — er machte eine Pause und setzte dann mit tiefer Innlichkeit hinzu — „wesh ein Kind er war!“

„Ich meine“, fragte Kraft wüthcher, „dapa ich nicht brüchig genug gewesen.“

„Eigentlich ja; nur muß man ihm daraus seinen Vorwurf machen. Gerade dieses Unpraktische resultierte aus seinen besten Vorsätzen, die sich dann um selber an ihm selbst hinweg gerichtet haben. Sich erinnere mich eines Gesprächs, das ich vor eine lieben Jahren, bald nach meiner Verlegung nach Bisher, einmal mit ihm gehabt habe. Wir waren damals schon Zweifel an der Rentabilität des ganzen Unternehmens gekommen und ich bewunderte den Mut, mit dem er sich hier vergrub und von aller Welt abgesonderte. So fragte ich denn geradezu, weshalb er eigentlich hierhergekommen ist. Und da lachte er — sein reichliches graues Haar, aus dem mir immer etwas Natives herauskamm.“



## Am Ausguck.

Die deutsche Handelsflagge in —  
Indischen Ocean!

Das „Amerikaner Handelsblatt“ entnimmt den „Strait Times“ folgenden Bericht, der von den Militärbehörden in Singapur lautet: Ein Dampfer von ungefähr 4000 Tonnen kam am 14. Mai vor Malacca an und hieß, als er auf der See von Sandjong wird den Vinter fallen ließ, die deutsche Handelsflagge. Es stellte sich heraus, daß die Offiziere Deutsche waren. Der Dampfer war in den Händen der britisch-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft angetrieben und von englischer Besatzung besetzt. Es ist ein deutsches Schiff, das aus irgendeinem fremden Hafen, wo es zuhause gefunden hatte, geflohen war.

### Der Tabakanbau in Serbien.

Der während der Balkankriege fast zurückgegangene Tabakanbau in Serbien ist auf Veranlassung des Militärgouverneurs in erheblichem Umfang wieder aufgenommen worden. So belaufen sich im Kreise Usion 542 Hektar 3820 000 Pflanzen und im Kreise Krupanjak 825 Hektar 8 107 500 Pflanzen an. Trotz des Arbeitermangels sind also im Kreise Usion mehr als 50 Prozent der normalen Erzeugung für dieses Jahr geliefert. Das gleiche gilt für den verbleibenden Teil des Kreises Krupanjak. Zwei Mitglieder der bosnisch-herzegowinischen Tabakregie sind mit der landeswärtigen Beaufsichtigung der Tabakpflanzungen betraut worden. Diesen beiden Beamten wird außerdem die Leitung der in Bildung begriffenen Tabak-Einkaufs-Komitee in Krupanjak und Usion übertragen.

### Erziehung des ehelichen Lebens durch die Wehrpflicht.

Ein bekannter Offizier in Liverpool erklärte kürzlich, eine der größten Schwierigkeiten, die er bei der Ausbildung seines Bataillons zu überwinden habe, sei der hartnäckige Widerstand der Gesehrten gegen die an vier Wochen der Woche stattfindende Erziehung ihrer Männer in der Kaserne. Eine der protestierenden Frauen brang neulich in das Hauptquartier in Liverpool ein und behauptete sich darüber, daß man von ihrem Gatten verlange, er solle vier Wochen in der Woche der albern Ausbildung widmen. — „Was meinen Sie denn eigentlich, was er mich gelehrt hat?“ fragte sie zum Schluß empört. „Ich kann es nicht abwarten, mich zu erklären,“ war die laute Antwort des dienstfertigen Beamten, welche die Frau noch mehr aufbrachte.

### Ein wahrer Friedensfreund.

Nach einer Meldung aus Detroit (North America) hat der bekannte Friedensfreund Henry Ford in seiner Automobilfabrik Angestellten mitgeteilt, daß er diejenigen unter ihnen, welche zur Militär gehen und der Erziehung zu den Waffen Folge leisten, während ihrer Abwesenheit sein Gehalt zahlen werde. Er werde die Betroffenen später auch nicht wieder in sein Geschäft aufnehmen. Ford hat es auch abgelehnt, für den Wiederantritt irgendwelcher Leistungen zu überlegen. — Ford ist die die Richtung auf die verschiedenen Aeste des Verbanntes ab.

## Volkswirtschaftliches.

Gegen den Schwund der Lebensmittelpreise. In zwei Verhandlungen tritt nunmehr der Bundesrat den unangenehmen Preis- und Gehaltsfragen und bewerkstelligt Beschlüsse entgegen, mit denen die Wiederrückgabe ausgedeutet worden ist. Es ist fortan verboten, Abkürzungen und Gemeinheiten, auch wenn sie als nachteilig für den Verkäufer nicht anzusehen sind, unter Preisänderungen und Angaben in den Verträgen zu bringen, die zur Täuschung geeignet sind.

Wichtignahme von Sonnenblumen und Sesam. Eine weitere Ausdehnung der Anbaufläche auf den Balkan mit Ostindien. Die Beschäftigungsmöglichkeiten werden bezüglich des Weizens, Weizens, des Weizens, Weizens und Weizens weiter ausgedeutet. Zu den Weizen, die dem freien Verkehr entgegen werden, treten außerdem Sonnenblumen und Weizen.

„Da wundern Sie sich, und doch liegt die Sache einfach genug. Sehen Sie, ich bin reich — nicht übertrieben, aber ich kann's doch ohne Einschränkung sagen: reich. Ich habe, bevor ich hierher kam, nie aufbrauchen können, was das Jahr mir brachte — ich bin durch ein Unglück zum Bettler geworden und kann mir wenig daraus gönnen. Aber ich war lieber auch gar nichts weiter als reich; ich habe nicht viel für die Welt und noch weniger für mich selbst getan. Ein bißchen diktieren in Skizzen und Wissenschaften, ein wenig Vorträge halten — das war fast alles, und Augen von meinem Dolmetscher hatten mich ein paar Cente, die ich meine Freunde nannten, die von meiner Unmöglichkeit profitierten, die's nur lieber auch am wenigsten verdienen, doch ihnen geflossen wurde. Nun wissen Sie, ich habe ich hier vom Geschäft flamme — ich vermute wenigstens, daß Sie mich schon erfahren haben. Ich würde es fast zu sagen: einmal, als die Medaille für meine Verdienste — eine besondere feierliche Stunde bereitet hatte, schwebten meine Gedanken weit ab in meine frühesten Jugend — hierher, wo mein Vater einst als ein armer Dorfschullehrer sein beschcheidenes Leben gelebt hatte. Mir wurde die Welt meiner eigenen Jugend, die Welt meiner Landeskinder wieder lebendig, und der Gedanke kam mir: Wieviel Segen könnte dort mit dem Gelde gestiftet werden, das du hier gleichmäßig an vornehme Tagelöhner vertheilst. Und ich bin Sie — ein Jahr später sah ich hier und hatte alle Hände voll zu tun. Sehen Sie, das ist keine Not mehr, mit meinen Einkünften fertig zu werden, ich gebe

lomie deuner Zeit. Am den Balkan von Ostindien zu fördern, ist eine Erhöhung der Lebensmittelpreise festgelegt worden.

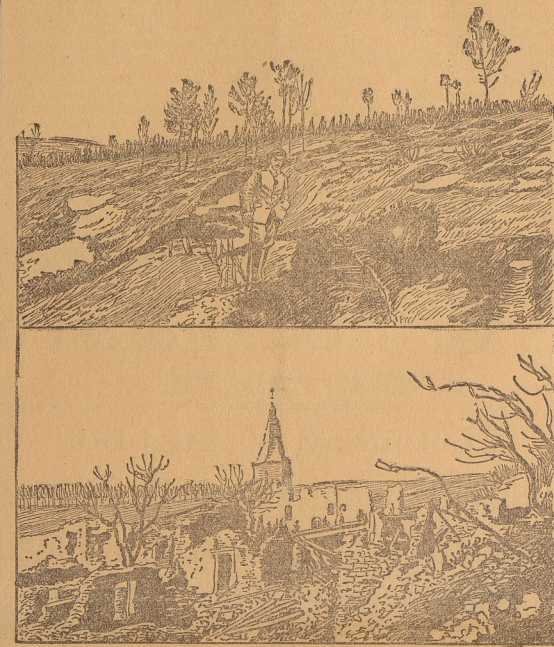
## Von Nab und fern.

Feilschen in der Sächsischen Schweiz. Ein gewaltiger Feilscher hat sich in dem Feilschungsamt in Gersdorf, nahe der Stadt Wehlen, ereignet. Unter domerikanischen Gefolge ging eine ganze Wand mit einer großen Zahl darauf machender Dämme in die Ziere. Nüchtern Einmal im Gesicht von Tausenden von Zentnern bedeckte das Zimmerfeld. Nach dem Nieder-

gehen Jesum aus. Er ergriß, ehe es die anderen verhindern konnten, ein Stüchmesser und brachte einen seiner Kameraden eine tödliche Verletzung bei. Dann verbündete er noch zwei andere Wunden in leichter Weise mit dem Messer. Auf den Atem hin eilte der Wundmann zum Hofmann aus Halle a. S. in den Raum. Der Arze warf sich sofort auf ihn, entriß ihm das Messer und stach dann während auf ihn ein. Dieser anderen Verletzungen wurde die Hals- schlagader getroffen und vollständig durchschnitten. Es war anheim Hilfe kommen konnte, doch sah der Blute mit dem Gewehr des Wundmannes

## Von den Kämpfen nördlich von Verdun.

Oben: Granatenlöcher an der Douvrount-Schlucht. Unten: Blick auf Sommeberg.



Nirgendwo während des ganzen Krieges haben die Kämpfe so wild tobend wie nördlich von Verdun. Die sehr auch von und die Zerstörung und die Verwundungsmöglichkeit der französischen Truppen anerkannt wurden, so waren sie nutzlos gegen den ungeheuren Ansturm unserer beiden Infanterien. Alle deutschen Schüsse haben hier gegolten, daß sie gleichwertig sind, alle haben sich mit dem gleichen unerbittlichen Mut bedeckt. Ohne die vorbereitende Tätigkeit unserer Artillerie aber wäre es unferer unangenehlichen Infanterie wohl kaum möglich gewesen, die mit allen Mitteln moderner Wehrwissenschaften verstärkten feindlichen Stellungen zu nehmen

und den eigenen Kampf immer fester zu schließen. Das eine unserer Wägen zeigt Granatenlöcher an der Douvrount-Schlucht. Aber kann sich eine Befestigung von der Wirkung unserer trefflicheren Artillerie machen, wenn man sich, daß alles unter ihrem Eisen und Metallgel in Trümmer geht. Unter solchen Feuer kann kein Feind eine Stellung halten, wenn entschlossene Infanterie dagegen anrückt. Ähnliche Wirkungen hat das Artilleriefeuer auf Sommeberg erzielt, von dem nur Ruinen und Schutt übrig geblieben sind. Der kleine Kirchort ist mehrmals gänzlich zerstört geblieben.

gang war das Eisal auf eine weite Strecke mit einer dichten Staubwolke umhüllt. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Viele kleine Getreidekörner hängen noch an der Aehrenstiele, so daß mit weiteren Loslösungen der Massen zu rechnen ist. In derlei Stellen sind schon vor einiger Zeit Feilscher vorge-

Die Schreckenstat eines Russen. Als die in einer ukrainischen Gemeinde beschuldigten russischen Kriegesgefangenen heute früh beim Aufleben waren, brach plötzlich bei einem von

dem Mann aus durch den Kopf und war sofort tot. Die Verletzungen des Wundmannes und des einen Russen sind lebensgefährlich.

Ein einarmiger Lehrer. In Tammendorf bei Sannau (Schlesien) hat der Lehrer Otto seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Er hat als Leutnant d. R. bei Neuburg seinen linken Arm verloren.

Wie die neue Sommerzeit Gas und Elektrizität erfordert. Die Direction der Gas- und Elektrizitätswerte in Mannheim teilt mit, daß infolge der Einwirkung der neuen Sommer-

zeit der Gasverbrauch um 8000 Kubikmeter, der Stromverbrauch ebenfalls um 3000 Kilowattstunden täglich abgenommen habe, und dadurch die Münder einhalten des Gas- und Elektrizitätswertes etwa 100 000 Mark betragen werde.

Reiche Hebelbeeren. Aus dem Taunus, Oberrhein und Speyer einlaufende Nachzügler melden eine außerordentlich günstige Hebelbeeren. Die Sträucher zeigen infolge der großen Abenteuereigenschaft überaus reichen Befang, und die Beeren selbst sind wie in den letzten Jahren kaum zuvor den jetzigen Größe und Größe.

Starkes Schnalbenheeren tritt im ganzen Taunus wie überhaupt in Gessen auf. Die Tierchen sind meist recht abgerichtet, was ihnen auf die kalte und regnerische Witterung während des Mai und des Juni zurückzuführen, wodurch die erforderliche Insektenbeute ausbleibt. Selbst die noch nicht flüchtigen Jungen sind in den Netzen meistens zugrunde gegangen.

Güte im Herbst. Bei der Heimkehr vom Felde nach eine Weizen in der Nähe ihre Güte, tot vor dem Stall liegen. In der Meinung, daß diese durch jemand verpestet worden seien, riefte sie sie, um wenigstens die Felder zu retten. Wie erweist sie jedoch, als die Güte sich plötzlich eine nach der anderen erhoben und nun pflanzkraft im Hofe befruchteten. Es stellte sich heraus, daß die Tiere sich in einer Brauttheilnahme einer neuen Brenneret einen Werdrauf angetrunken hatten.

## Wer Brotgetreide verflüchtet, verflündigt sich am Vaterlande!

Italienische Dreieberger. Wegen beträchtlicher Verteilung vom Meeresspiegel wurden in dem zwei Stadtebiete verflüchtet, die gegen ein Entgelt von 500 bis 2000 Lire fällige Instandhaltungsgewinne ausstellen. In dem Prozesse sind bereits über 20 Personen verurteilt.

Schwere Arbeiterunruhen in Rumänien. Nachdem eine Versammlung der organisierten Arbeiter in Galatz am Sonntag von den Behörden verboten worden war, wurde der allgemeine Ausbruch erklärt. Am folgenden Tage kamen einige hundert Arbeiter der Gasanstalt, der Straßenbahn und der Mühle Steaua durch die Straßen und griffen das Militär, das sie an dem Unzuge hindern wollte, mit Steinen und Stöcken an. Nach der anfänglichen Darbietung gaben sie einige Revolverkugeln auf die Soldaten ab, deren früher Johann das Signal „Mort“ hingen und, als die Wunde nicht auszuheilen, eine Salve abgeben ließ. Vier Arbeiter wurden getötet, fünf verwundet. Die Urtliche zu der Kundgebung liegt in der Tenebrung und in dem Mangel an Lebensmitteln.

## Vermischtes.

Ein Krebsgang von San Francisco nach New York. Das die Amerikaner trotz des Weltkrieges ihr Interesse für Freizeitreuen altamerikaner Zeit, und nach den Jahren für würdige Betten, nicht verloren haben, beweist der Bericht über eine Wette, zu deren Ausrichtung nicht weniger als 200 Tage erforderlich waren. In diesem Zeitraum hatte sich nämlich, wie New Yorker Blätter voll erzählt, ein Bürger von San Francisco verpflichtet, zu Fuß von San Francisco nach New York zu marschieren. Die Besonderheit dieses Wagnisses aber bestand nach den Bedingungen in einem Klub vor zahlreichen Jungen abgegeschlossenen Wette darin, daß der Gang über räumlichgehend zurückgelegt werden mußte. So machte sich denn der belagte San Franciscoer Bürger im Kreise eines auf den Markt, bei dem er von einem Wächter begleitet wurde, der darauf zu achten hatte, daß alle Vorschriften genau befolgt würden. Ein Spiegel ermöglichte dem Rückwärtsgehenden, stets den Weg im Auge zu haben. Zeitlich wurde die Wette gewonnen, und die amerikanischen Blätter stellten einen würdigen Sieg, den man allerdings nicht gleich als einen Sieg der Demut nennen kann.

mehr aus, als ich einnehme, und ein wenig kleiner ist mein Vermögen schon geworden. Aber wenn ich dich sehe, was alles ich selbst hier aufgebracht hat, wie die Menschen hier aufleben und so recht der Segen der Arbeit spüren — ich bin Sie, dann bin ich glücklich, denn weiß ich doch, warum ich lebe und dann, welche ich anleihen, warum all der Mannen gerade mir gegeben wurde.“

Wanders schmeig einen Augenblick, dann sagte er langsam und tiefer: „Da haben Sie Ihren treuen Vater in all seiner schlichten Größe, aber auch in seiner vornehmlichen Unerschrockenheit. Er wollte helfen und er hat geholfen. Aber in dem Maße, in dem er sein Vermögen angriff, wurden natürlich auch seine persönlichen Einkommen kleiner; das Unternehmen wollte sich nicht selbst erhalten, und er mußte immer wieder aus dem Gehenen zurücktreten, bis er schließlich das Ende eintrat. — Es liegt eine feierliche Tragik darin, daß Ihr Vater in der Freude des Wohlstands die Situation nie recht erkannte, daß er bis zuletzt der trostlosen Hoffnung lebte, sein Wert würde doch gegeben und schließlich auf Jahrhunderte hinaus die Not aus seiner Heimat hantieren. — Nun liegt sein Lebenswerk in Trümmern und wir stehen wieder an seiner Wache.“

Durch ein paar Augenblicke herrschte tiefe Stille im Zimmer. In den Brüdern war bei der schlichten Erzählung des Lehrers das Bild des Vaters mit vollster Unmittelbarkeit lebendig geworden.

Wanders nahm zuerst wieder das Wort. „Ich weiß nicht, ob Sie sich je ein richtiges

Witz von der Unternehmung Ihres Vaters gemacht haben?“

„Gott!“ meinte Paul bebrüht, „eigentlich ja wohl nicht. Ich selbst habe kein Interesse dafür gehabt und dann: wir sind doch fast immer fort gewesen und nur während der Ferien nach Hause gekommen. Aber ich habe doch immer den Einbruch gehabt, daß das Geschäft recht bedeutend sei.“

„Spart nicht.“ „Mir ging's nicht anders. Unsere Kaufleute sind doch bis nach Frankfurt und wohl noch weiter hinaus gekommen; ich hab' mich allemal gefreut, wenn mir einer in die Hände lief und wenn ich nach dem Geschäftsgang fragte, dann gab's immer die gleiche Antwort: die Leute waren zufrieden. Wir hatten doch wohl ziemlich viele Kaufleute — nicht wahr?“

„Doch!“ sagte Wanders, „die hatten nie auch, das ist wahr; man kaufte gerne von ihnen. Unsere Hofschätze, unsere Haus- und Küchengeräte findet man überall, und ich gebe sogar die Möglichkeit zu, daß das Ausbleiben unserer Leute in der Zukunft viel bebauert werden wird. Aber man bedenken Sie auch einmal, wie langsam der Absatz im Kleinen sich vollzieht und wieviel, oder richtiger, wie wenig täglich verkauft werden kann. Dann kommen die Regentage hinzu, dann kommt der tiefe Winter, der ein Kaufmann fast unmöglich macht und nebensächliche Verluste nicht bringt. Hier aber geht das Prinzip, die Leute stets und ohne Rücksicht auf den Absatz zu beschäftigen — ein äußerlich ungünstigste Prinzip, aber doch auch eines, das sich für Ihren Vater ganz von selbst

verstand. Mit den übrigen Wagnisse war's auch nicht viel; einmal sind wir nicht an den Verkehr angegeschlossen und dann vor allem, wir haben viel zu teuer produziert, um wirklich konkurrenzfähig zu sein. So sind die Verluste in den letzten Jahren ständig gewachsen, das Lager ist überfüllt — und die Kasse hat sich bis auf den letzten Grund erschöpft!“

„Und das ist bis zum Schluß je geblieben?“ fragte Paul leinlaut.

„Bis zum Schluß.“ „Aber nun horch Sie auf!“ rief er hervor, „ich kann bei alledem nicht glauben, daß der Vater es wirklich bis zur Überfüllung kommen ließ. Sie meinen, lieber Herr Lehrer, er lei ein Kind gewesen. Ich weiß nur, daß er ein Idealist war, der gern auch etwas an seine Ideale hielt und Gott weiß, wie ihm die Idee davon über berecht hat. Aber ich weiß auch, wie sein tiefen Empfinden und wie ausgespart sein Gedächtnis gefühl war. Es hat mir wieder, von allem dem heute zu sprechen; aber da wir schon ein mal doch dabei sind, so müssen wir uns auch bemühen, möglichst bis auf den Grund der Dinge zu sehen. Und da behauptet sich aus unglücklicher Überzeugung: Unser Vater kann unmöglich so völlig im Unklaren über seine Vermögenslage gewesen sein, daß er nicht gelernt haben sollte, es ist fremdes Geld, mit dem er wirtschaftet, es ist unmöglich, daß er's gedankt bis zum letzten Trier und nur darum aus dem Leben ließ, weil er den Mut nicht hatte, den Zusammenbruch zu tragen.“

(Fortsetzung folgt.)



großen Liebesgabe erhält der Hauptverein Königsberg 1000 M., die evangelischen Lehrer und Schulen in Ostpreußen ebenfalls 1000 Mark.

Nach diesen geschäftlichen Verhandlungen fand ein trefflich beleuchteter Festgottesdienst statt. Sup. Luther-Gesellen hielt die Festpredigt über Jesaja 40, 30-31 und rief der Kaiser Adolf Gemeinde ins Herz: Nicht müde werden! P. Miesha, der Oberpfarrer von Arns, gab in seinem Festbericht erschütternde Worte vom dem doppelten Aufwandsfall und von der Geduld des Glaubens, mit der sie ertragen würden. Die Gelbmanlung nach dem Gottesdienst war für das schwer geprägte Kreuz bestimmt. Eine Festgabe von 5100 M. wurde dem Hauptverein überreicht, deren erfreuliche

Die Welt in Flammen. Illustrierte Kriegsgeschichte. Von dem letzten begonnenen dritten Bande liegt Heft 41 vor und kann von den Besiegten in unserem Geschäftsfotel in Empfang genommen werden.

Jedes Heft ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich (Preis 20 Pf.).

Einbanddecken zu den beiden ersten Bänden sind zu je 90 Pf. auf vorherige Bestellung ebenfalls durch uns zu beziehen.

Weitere Bestellungen auf dieses hochaktuelle Werk werden noch entgegengenommen und die bereits erschienenen Hefte nachgeliefert.

Höhe in dieser schweren Opferzeit doppelt dankbar zu begrüßen ist. Beteiligt an ihr waren: die höheren und niedrigen Schulen von 37, verschiedene Frauen-, Jungfrauen- und Jungmännervereine der Stadt; von benachbarten Kirchenteilen Jely II, Essen und Hogenbüden und die Gemeinden von Jely I in Stadt und Land. Ein warmherziges Segenswort des Sup. Rabis-Jely schloß die feierliche und erhebende Kriegsgeschichte, die dem Kaiser Adolf-Verein als benachbarten Vorkämpfer für Coangelium und Deutschtum gewiß manchen neuen Freund zugeführt hat.

So werden die Eier zurückgegeben! Bei einer bei mehreren Hundelstücken auf Veranlassung des Landratsamtes in Woblan vorgenommenen Durchsichtung nach Eiern wurden, wie das „L. T.“ berichtet, auf einer Stelle 1170 Stück, auf einer anderen 6000 vorgefunden und beschlagnahmt.

Wittenberg, 27. Juni. (Die Diebereien auf dem Güterbahnhof). Auf dem hiesigen Güterbahnhofe sind wiederholt Diebstähle vorgekommen. Nachdem schon vor einigen Tagen bei verdächtigen Personen Durchsichtungen stattgefunden hatten, wurde jetzt bei dem Kaufherrn B. eine Durchsichtung vorgenommen. B., der Kaufherr bei einem hiesigen Spektateur war, wurde in Haft genommen.

Leipzig, 28. Juni. (Spargel und Spelak). Der Fleischermeister Heinrich Wilhelm Eckhard Rudloff von hier hatte in seinem Geschäft die

Einrichtung getroffen und dementsprechende Anzeigen in den Zeitungen veröffentlicht, daß er Spargel zum Verkauf stelle, wozu die Käufer auch Spedel erhalten könnten. Diese Anzeigen haben auch gezogen, und im Mai und Juni hat Rudloff in einem Zeitraum von nur 4 Wochen bei einem Reichnisse von 15 bis 20 M. am Hund Spargel einen Gewinn von 2500 bis 3000 Mark erzielt. Spedel allein gab es bei Rudloff nicht zu kaufen; in diesem Geschäftsgebahren erklärte die Behörde einen Verstoß gegen die Bestimmungen der Bundesratsverordnung über Zurückhaltung von Nahrungsmitteln sowie über Preiswachen, wozu Rudloff für die Zugabe von 30-40 Gramm Spedel 35 Pf. genommen hatte. Da Rudloff wegen Zuwiderhandlungen gegen das Nahrungsmittelgesetz bereits zweimal bestraft ist, so erkaute, dem „L. Tgl.“ zufolge, das Schöffengericht jetzt gegen ihn auf drei Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, gegen seine Ehefrau, die mit verkauft hat, auf 500 Mark Geldstrafe.

Deffau. (Die Hofkammer für Pferde). Eine für Landwirte sehr bemerksenswerte Entscheidung fällt die Berufungsinstanz des Dessauer Landgerichts. Ein Landwirt in Elberfeld war vom Schöffengericht verurteilt worden, weil er die beiden Pferde juckende tägliche Hofkammer auf mehr als drei Pf. und pro Kopf erhöht hatte. In der Berufungsverhandlung machte er geltend,

er habe wegen schwerer Arbeit Hafer zugelegt, um ihn bei arbeitsfreien Tagen wieder durch Futterabgabe auszugleichen. Die Berufung wurde indessen zurückgewiesen, weil jede Überfreitung der Tagesration strafbar sei.

Berlin, 27. Juni. Zur billigeren Herstellung von Getreide- und Schweinefutter wird demnächst seitens der Stadt auf dem Gelände des hiesigen Gaswerkes eine Raschermühle angelegt werden, die zum Schrotten von in dem Hauswirtschaftlichen und Goshäufelern aufgesammeltem Rasch- und sonstigen Abfall u. gegen billiges Getreide jedermann zur Verfügung gestellt werden soll. Die Stadt hat die Kosten für die Mühle bewilligt, die bereits an gekauft wurde und demnächst in Betrieb genommen werden soll.

Voranschütliches Wetter am 1. Juli: Warm, Wiederertritt von Westzügen und Gewittern.

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag, den 2. Juli. (2. Sonntag n. Trin.). Kollekte für das Elisabethstift in Reinshof a. S. und seine Zweigstellen in Töle u. Döbel. 1. Kemberg.

Vorn. 1/9 Uhr: Beichte. Pfarrer Mähl. Vorn. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Mähl. Hierauf Feter des hl. Abendmahls.

1/11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Mähl. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze. 2. Gommio.

Vorn. 10 Uhr: Gott. dienft. Archid. Schulze

Gegründet 1837  
Collegienstraße 90

**C. G. Holtzhausen**  
Wittenberg

Gegründet 1837  
Collegienstraße 90

Vorteilhaftes Angebot

Reite und Reitbestände von Kleiderstoffen, Wäsche, Teppichen  
Herren- u. Knabenbekleidung, Damen- u. Mädchenkonfektion  
in alten, guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

**Bekanntmachung.**

Die Gewerbesteuerrolle für das Veranlagungsjahr 1916 liegt vom 30. Juni bis einschließl. 7. Juli cr. im Rathhause - Sekretariat - öffentlich aus. Kemberg, den 26. Juni 1916.  
Der Magistrat. J. B.: Kroutwurst.

**Bekanntmachung.**

Am Donnerstag, den 6. Juli cr., findet hier **Schweinemarkt** statt; der Markt beginnt bereits um 7 Uhr. Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß der Ankauf von Fetel oder Linterfchweinen zum Zwecke des sofortigen Weiterverkaufs auf dem Markte verboten ist. Kemberg, den 29. Juni 1916.  
Die Polizeiverwaltung. J. B.: Kroutwurst.

**= Kessel =**

prima Felsenemalle, prima Schmiedeeisen  
schwer und dauerhaft, empfiehlt sofort lieferbar zu billigsten Preisen - durch günstigen Abschluß  
**Paul Elstermann.**  
N. B. Was die Haltbarkeit meiner emaillierten Kessel betrifft, so ist sie in der Weise ausprobiert, daß man einen nur wenig mit Wasser gefüllten Kessel eine volle halbe Stunde lang einer scharfen Lötlitflamme aussetzt, ohne daß die Emaile abprang. Meine **Schmiedeeisernen Kessel** sind in Berlin vom Gesundheitsamt geprüft für menschliche Nahrungszwecke.  
D. D.

Bequem! Preiswert! Praktisch!

**- Fructol -**

für Soldaten Hausfrauen  
Jugendwehr 10 Tropfen mit einem Glas Zucker Landwirte  
Touristen wasser geben erfrischenden, durst- Arbeiter  
:- löschenden Sommertrank :-

à Flasche für 80-100 Glas 60 Pf.

C. Elbe :: Kemberg (Bez. Halle)

Versandfertiger Feldpostbrief (550 Gr.) 90 Pf.

Ziehung nächste Woche

**26. Berliner Pferde-Lotterie**

5012 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

**70 000**

- Hauptgewinne
- 1 Zuchthengst **10 000**
  - 1 Zuchthengst oder Zuchstute mit Fohlen **6 000**
  - 1 Zuchstute mit Fohlen **5 000**
  - 1 Zuchstute mit Fohlen **4 000**
  - 1 Zuchstute **3 000**

**Lose M. 1.00**

Postgebühr u. Liste 25 Pf. extra  
Zu haben bei  
**Richard Arnold**  
Buchdruckerei  
Kemberg

**Spielfarten**

empfehl. **Richard Arnold**

Eine auf Guierter Flur belagene große Wiese

ist geteilt oder im ganzen zu verpachten. Näheres erteilt **Paul Mengewein.**

**Brockmanns Futterkatt, Salzleekrollen**

wieber eingetroffen **Wilhelm Becker**

**Prozeßsachen**

Rechtsrat, Lehmann, Gutsüber-  
lassungswertige,  
**Kriegsurlaubsgesuche**  
Lehmann, Gerichtsreferendar a. D.  
Zeden Freitag  
Raumann's Restaurant, Markt 10  
**Vaterl. Frauenverein**  
Kemberg.  
Die nächste Versammlung findet  
Sonntag, den 2. Juli, nach-  
mittags 3 Uhr im Richter'schen  
Lokal statt.  
Fran Bürgermeisters Scheffer.

**= Backpapier =**

wieder vorrätig **R. H. Arnold**

Die Vormerkung der **Arbeiter**

für die diesjährige

**Kampagne**

findet von jetzt ab statt.  
**Zuckerfabrik**  
**Mühlberg a. E.**  
in Brottwitz

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, unser herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Reichardt für die trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Hauptlehrer Köchy nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang  
Rauden, den 26. Juni 1916.

Die trauernden Schwiegereltern, Bruder nebst Anverwandten.